

Bezugs-Gebühr...
vierteljährlich für Dresden bei gleichzeitiger Zustellung von Sonn- und Feiertagen nur einmal 3,50 M., durch zweimonatliche Abrechnung bis 5,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 M. (ohne Schutzgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezahler mit der Morgen-Ausgabe zusammen pagiert. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung (Dresd. Nachr.) zulässig. — Inserentengeld nach Tarif. — Inserentengeld nach Tarif. — Inserentengeld nach Tarif.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preisprophet:

11 • 2096 • 3601.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Kunzeigen-Tarif...
Kunzeigen-Tarif. — Aufnahme von Anzeigen bis nach 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 Uhr. Die einseitige Grundgebühr (ca. 8 Zeilen) 20 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden 15 Pf., die zweifelhafte Seite auf Textseite 10 Pf., die zweifelhafte Seite 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einseitige Grundgebühr 35 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden die Grundgebühr 30 Pf. — Zusätzliche Beiträge nach gegen Vorabzahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Kunstaussstellung Emil Richter, Prager Straße • Hans Heider, München.

Für eilige Leser.

In der heutigen Ministerführung wurde im Prinzip beschlossen, den Landtag vor Pfingsten zu vertagen und ihn zu einer Nachsitzung im Herbst einzuberufen. Die Königl. Generaldirektion hat ihre Einwilligung zu einem Gastspielvertrag des Kammerjägers Karl Burrian mit der Wiener Hofoper gegeben. Wichtig ist zwischen der hiesigen Generaldirektion und Burrian ein Gastspielvertrag abgeschlossen worden. Rudolf v. Bennigsen, der frühere Gouverneur von Neuguinea, ist in Berlin gestorben. In den Ausstellungshallen in Berlin wurde heute die Allgemeine Haus- und Grundbesitzer-Ausstellung eröffnet. Im Reichskassationsprozess wurde der Hauptangeklagte Scharmach zu 5 Jahren Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. In Taus (Schlesien) wurden durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine drei italienische Arbeiter und ein fünfjähriges Mädchen getötet. Der nächste Weltfriedenskongress soll im September 1912 in Genf stattfinden.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Mai.

Der Etat im preussischen Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die dritte Lesung des Etats mit einer allgemeinen Ansprache. — Abg. v. Sedlitz widersprach der gestrigen Behauptung des Abg. Well im Reichstage, daß er hinsichtlich der kleinen Anträge auf einem anderen Standpunkt stehe wie seine Parteigenossen im Reichstage. Auch er habe nie daran gedacht, daß in schwebende Verfahren eingegriffen werden solle. — Abg. Hoffmann (Soz.) protestierte mit der üblichen Schärfe gegen die Führung der Prozesse im Ruhrgebiet. Als er erklärte, in Russland habe man erst dieser Tage 500 unschuldige Arbeiter wie tolle Hunde niedergemetzelt, wurde er vom Präsidenten zur Sache gerufen. Zur Ordnung gerufen wurde er weiterhin wegen Schmähsungen gegen Kaiser Wilhelm in Neuherungen über den Krieg. Weiter wandte sich Redner gegen Minister von Dallwitz, weil dieser auf dem Standpunkt stehe, daß Beamte nicht Sozialdemokraten sein dürfen. Dadurch mache man die Beamten erst zu Deutlichen. Et genug hätten Mitglieder der Rechten trotz des Treueides die Politik ihres Königs bekämpft. Er brauche nur an die Kanalrebellien zu erinnern. Wenn ein hoher Beamter, sagte Redner, während seiner Amtszeit gegen die Politik seiner eigenen Regierung und seines Königs in feindseliger Weise gefällige Artikel in die Presse lanciere, nicht wahr, Herr von Sedlitz, das ist doch auch ein Eiddreher, ein Vläner und Deutlicher, der seinen Ehrenplatz in der preussischen Beamtenhochzeit einnehmen kann. Einem solchen Gehaltsumweltschlumpen wird es aber gestattet, hier als Oberstabsarzt im Volksspaß Komödie zu spielen und das Volk zu beleidigen. (Unruhe.) Hier werden die mittleren und unteren Beamten von den Ministern beleidigt, das ganze Volk wird beleidigt, das doch allein die hohen Gehälter und Pensionen der Minister aufbringen muß. — Justiz-

minister Dr. Weseler wies die Angriffe des Vorredners auf die Führung der Ruhrstreikprozesse zurück. Schon Anfang April hatten die Anzeigen bei vier Landgerichtsbezirken die Höhe von 4000 erreicht. (Hört, hört!) Wenn diese Masse von Arbeit im gewöhnlichen Geschäftsgang erledigt worden wäre, so wäre alles verfliegt und verzögert worden. Es ist entschieden notwendig, gegen derartige Ausdehnungen bald einzuschreiten. Wie lange soll es sich denn hinziehen, bis wieder Ordnung im Lande ist? (Abg. Hoffmann ruft: Gutenburg!) In den ersten Monaten schon ist eine große Zahl von Prozessen erledigt worden, aber noch heute ist der Abschluß lange nicht erreicht. Alle diejenigen, die auf Ordnung im Staate halten, werden das Vorgehen der Justiz nur billigen. (Sehr richtig!) Der Minister weist die sozialdemokratische Behauptung zurück, daß die Richter zu einer objektiven Beurteilung nicht fähig wären. Das bedeute, die Richter seien Schwachköpfe. Dem müsse er entschieden entgegenstellen. Die Gerichte werden von ihrer Aufgabe, nach Recht und Gesetz zu entscheiden, nicht abweichen. (Beifall.) — Minister v. Dallwitz erwidert Hoffmann, dessen Ausführungen würden an der Tatsache nichts ändern, daß der Anschlag an die Sozialdemokratie nicht vereinbar ist mit dem Treueid des Beamten und daß ein Beamter, der dem Landesherren den Eid der Treue und Gehorsam geschworen hat, diesen Eid bricht, wenn er sich der Sozialdemokratie, die gegen die Monarchie ist, bewußt anschließt. (Beifall rechts.) Abg. Hoffmann ruft: Kanalrebell! (Lode des Präsidenten.) — Abg. Daman (natl.) verteidigt ebenfalls die Justiz in den Ruhrstreikprozessen. Beim Ruhrstreik habe sich die Sozialdemokratie schwer blamiert, deshalb schimpfe sie jetzt auf die Justiz. Wir sind stolz auf unsere Justiz, die heute noch den wirksamen und festen Damm bildet gegen das gemeingefährliche Wirken der Sozialdemokratie. Das passe natürlich den Sozialdemokraten nicht, obwohl auch sie Vorteile davon hätten; denn was sollte aus den Sozialdemokraten werden, wenn nicht auch über ihnen die schwebende Justiz hänge. Dann könnte die Sozialdemokratie wahrscheinlich nicht hier solche Exzentriker aufführen.

Ausstellung der Haus- und Grundbesitzer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die vom Zentralverbande der deutschen Haus- und Grundbesitzervereine in Deutschland anlässlich der Währungs-Wiederkehr der Gründung des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten veranstaltete Ausstellung wurde heute mittag eröffnet. Die Hallen des Ausstellungsgeländes führen hahnen aller Länder, da gleichzeitig mit der Tagung des Zentralverbandes der 2. Internationale Hausbesitzerkonferenz in Berlin stattfindet. Es waren zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden anwesend. Die Begrüßungsansprache hielt das Vorstandsmitglied des Bundes und des Zentralverbandes Major a. D. Freiberger von Reichenstein. Er wies darauf hin, daß eine derartige Fachausstellung, die den gesamten Haus- und Wohnungsbau umfasse und durch die das Wohnwesen in technischer und hygienischer Hinsicht eine wesentliche Förderung erhalte, in gegenwärtiger Zeit von größtem Werte sei, da die große Defizitlosigkeit an der modernen Wohnungsbaufrage das stärkste Interesse habe. Dieses Interesse gebe sich auch durch die besonders reichlich besuchte Ausstellung der städtischen Verwaltungen (vertreten ist u. a. auch Dresden) kund. Des weiteren erwähnte Redner die wissenschaftliche Abteilung der Ausstellung, an der sich das ökonomische Institut der Universität Berlin und viele andere beteiligt haben. Diesen Sonderausstellungen reihen sich die Erzeugnisse der deutschen Industrie und Technik an. Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Ausstellung dazu dienen möge, Vorurteile gegen den städtischen Hausbesitz zu be-

seitigen und das Interesse für dessen Bestrebungen zu wecken. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach ihm sprach der Direktor des Deutschen Zentralverbandes Militärarzt Van Meter-Spandau. Nach den Ansprachen erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

Haubüberfall auf eine Verkäuferin.

Berlin. In der Nische der Eisenhandlung von Wasservogel in der Greifswalder Straße 46 verlegte heute vormittag ein Arbeiter der Verkäuferin mit einem schweren Hammer mehrere wichtige Schläge auf den Kopf und brachte ihr dann mit einem Messer einen tiefen Stich am Auge bei. Der Täter wurde verhaftet. Es ist der Russe Albert Kuhl, der aus Not gehandelt haben will.

Neuwahlen in Belgien.

Brüssel. Die belgische Kammer hat in später Nachtstunden ihre Arbeiten beendet. Sie hat das Budget vollständig erledigt, und nachdem der Senat das Material aufgearbeitet haben wird, wird die Auflösung der beiden Parlamente voraussichtlich am 11. Mai erfolgen. Die Neuwahlen für die Kammer sind auf den 2. Juni festgesetzt worden.

Zur Deffnung der Darbanelken.

Hamburg. Die deutsche Legation hat ein Telegramm aus Konstantinopel erhalten, worin mitgeteilt wird, daß wegen schlechten Wetters mit der Begehung der Münchener Darbanelken seit kaum vor Mitte der kommenden Woche zu erwarten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der bayerische Antrag auf authentische Interpretation des Begriffes Ordens-tätigkeit ist bereits vor 14 Tagen beim Bundesrat eingegangen, hat ihn aber noch nicht beschäftigt. Er dürfte in der nächsten Plenarsitzung dem Ausschuss für Justizsachen überwiegen werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die am Montag im Reichsamt des Innern stattfindende Konferenz über die Sicherungsmahregeln im überseeischen Passagierverkehr ist als amtliche Verhandlung der Deffentlichkeit nicht zugänglich. Es wird aber Vorzüge getroffen, daß alsbald nach Schluß der Konferenz eine amtliche Deffentlichung über den Verlauf und das Ergebnis in die Presse gelangt.

Bremen. Der deutsche Dampfer „Königin Luise“ ist mit drei led gewordenen Riesen in Newporf eingetroffen. Durch das in den ersten Raum eingebrungene Wasser sind etwa 200 Tonnen Salz und etwa 100 Kubikmeter Südgüter beschädigt worden. Die im zweiten Raume befindliche Ladung ist völlig unversehrt. Durch Taucher wird die Ursache des Lecks festgestellt.

Weimar. Die Witwe des Dichters Ernst v. Wildenbruch hat ihre Villa, die den Namen Ithaka führt und am Horn in Weimar liegt, der Deutschen Schillerstiftung vermacht. Die Villa wird nach dem Tode der Stiftlerin als Schriftstellerheim eingerichtet. Es sollen sich darin bedürftige Schriftsteller mit ihren Angehörigen auf längere oder kürzere Zeit zur Erholung aufhalten können. Zwei Zimmer davon werden als ein-Ernst-von-Wildenbruch-Museum eingerichtet werden.

Naumburg. Bei einem Kampfe mit Zigeunern im benachbarten Rege wurde der Gastwirt Loeb von einem Zigeuner durch einen Schuß getötet. Der Täter entkam.

München. Der Finanzauschuss der Abgeordnetenkammer hat, wie die „Münch. N. N.“ melden, für die vorläufigen Umbauten am Münchner Hauptbahnhof 5 Millionen Mark bewilligt.

Große Kunstausstellung Dresden 1912.

Die Großen Dresdner Kunstausstellungen haben bisher sämtlich außer der regelmäßigen Ueberführung über den Stand der modernen Kunstbewegung, die sie gewährten, in der einen oder anderen Weise außergewöhnliche künstlerische Anreize geboten, die ihnen ein bestimmtes charakteristisches Merkmal aufprägten. Die erste vom Jahre 1897 war international und vermittelte den bis dahin nicht verwöhnten Dresdner Kunstfreunden eine solche neue Weichte durch eine wohlwollende Auswahl ausländischer Kunstwerke, daß sie schon aus diesem Grunde unvergessen bleiben wird. Am stärksten fesselte damals die Sammlung von Bildwerken und Gemälden Konstantin Meuniers, der hier zum erstenmal weiteren Kreisen des deutschen Publikums nahe trat. Neben Meunier lernte man eine ganze Reihe hervorragender belaischer Bildhauer kennen, und auch Auguste Rodin's zu jener Zeit noch recht befremdliche Erscheinung meldete sich an der Schwelle des für sie noch nicht reif gewordenen deutschen Kunstbewusstseins. Dazu kamen die von van der Velde geschaffenen modernen französischen Zimmerarrangements, der erste Versuch, kunstgewerbliche Arbeiten in einer Ausdehnung der freien Kunst einzuführen. Diesen gewaltigen und glücklichen durchgeführten Anstrengungen gegenüber hatte die zweite, auf rein deutsche Kunstausstellungen beschränkte Ausstellung von 1899 keinen leichten Stand. Doch gab es auch 1899 viel Eigenartiges zu sehen. Wir erinnern an die für die Kunstwissenschaft so ergiebige Cranach-Ausstellung und die Geringe, die in jenem Jahre Wolf Hildebrand und Max Klinger durch die

Veranstaltung von Sonder-Ausstellungen ihrer Werke zuteil wurde. Vor allem aber wurde auf dieser Ausstellung dem deutschen Kunstgewerbe zum erstenmal für und Tor geöffnet, nachdem 1897 das ausländische Vorkommen in die alten Gewohnheiten gelegt hatte. Die Ausstellung von 1901 war wiederum international. Die Schotten, die schon früher in München Bewunderung erregt hatten, fanden sich in großer Zahl bei uns zu Gast ein, die Franzosen mit Auguste Rodin, Albert Bartholomé und Jean Carries an der Spitze zeigten uns, welchen Aufschwung ihre Bildnerlei genommen hatte, und selbst die deutschen Ausstellungen gegenüber in der Regel ziemlich spröden Engländer hatten sich unter der Führung des großen Watts eingestellt. Im Jahre 1904 gab es eine international ausgerichtete retrospektive Abteilung, die so vortrefflich zusammengefaßt war, daß sie sich innerhalb ihrer Grenzen sehr wohl mit der späteren deutschen Jahres-Ausstellung in Berlin messen konnte. Die Stärke der letzten Großen Ausstellung vom Jahre 1908 lag in den zahlreichen Kollektionen, die man von den führenden Dresdner Malern der Gegenwart und von verschiedenen Dresdner Künstlern aufgenommen hatte. Daneben durfte man sich an einer kostbaren Sammlung alt-japanischer Kunst, die vorwiegend Gegenstände des 18. Jahrhunderts enthielt, erfreuen und konnte im Sächsischen Hause die Kunst und Kultur, die sich unter den sächsischen Kurfürsten entwickelt hatte, eingehend studieren.

Worin besteht nun, so fragen wir weiter, die Maßnahmen, die der diesjährigen am 1. Mai feierlich eröffneten Großen Kunstausstellung ihr besonderes Gepräge geben? Die Frage ist leichter gestellt, als beantwortet. Mancher wird es in der neuen, geschmackvollen Anordnung und Ausmachung des Unteren bemerken finden, andere werden darauf hinweisen, daß die Abteilung für monumentale Kunst, die zum ersten Male in dieser Weise auf einer deutschen Ausstellung vorgeführt wird, besondere Beachtung ver-

dient, wieder andere dürften vielleicht auf die Auswählung einer Frauensammlung, die eine Art kunsthistorischer Anhang zu dem Gesamtbild der neuesten Kunst bildet, blicken. Wir geben jeder dieser Meinungen ihr Recht, da sich jede in der einen oder anderen Richtung begründen läßt, glauben aber doch, daß etwas Weislicheres mit diesen Neuerungen nicht gesagt ist. Am leichtesten dürfte sich die Behauptung rechtfertigen lassen, daß sich die Ausstellung wieder einmal auf dem Gebiete der Skulptur hervor-tue. In der Tat bereiten sich auf diesem Gebiete weittragende Wandlungen vor in stilistischer Beziehung und zeigen sich Ansätze zu neuen plastischen Gedanken, mit denen die meisten Kunstfreunde sich erst allmählich auseinandersetzen müssen, weil ihnen die angewandten Ausdrucksformen und das Verzeichnis auf feinere Durchführung noch nicht geläufig sind.

Die Malerei ist — darüber kann man sich nicht mehr täuschen — zu einem gewissen Stillstand gekommen, was eine Vertiefung und einen persönlichen Fortschritt Einzelner nicht ausschließt. Der Impressionismus hat sich überall durchgesetzt, aber er fördert nur selten noch etwas Neues, Nachsichtigem, was zutage. Die Weiterbildung erhebt sich lediglich auf die farbige Durchführung. Aus der Farbe heraus erblüht ein nur freudig zu begrüßender Schönheitskultus, der mit der Schönfärberei früherer Zeiten nichts mehr zu tun hat. Das zeigt sich vielleicht am deutlichsten im Falle des Porträts. Unsere Maler begnügen sich nicht mehr mit einem photographisch getreuen Bildnis, sie gestalten das Bildnis zum Bilde, das schmücken und den Raum künstlerisch besetzen soll. Das Historienbild ist gänzlich verschwunden, wenigstens, soweit das Staffeleibild in Betracht kommt. Phantastische sind selten, um so häufiger trifft man auf Schilderungen aus dem gesellschaftlichen Leben und Treiben der höheren Kreise. Wo der Bauer und Arbeitsmann auf Gemälden erscheint, wird er nicht mehr von der humoristischen Seite betrachtet, sondern als eine gleichberechtigte soziale Schicht aufgeführt.

Wien. Die Polizei verhaftete die akademische Malerin Guttmann und ihre Mutter unter der Beschuldigung, in ihrer Wohnung einen Brand zur Erlangung der Versicherungssumme angelegt zu haben.

Genau. Die Regierung hat Gesetzentwürfe eingebracht, wodurch die am 23. September 1910 abgeschlossenen Konventionen aufgehoben werden, die gewisse Regeln über das Anrennen von Schiffen, die Hilfeleistung und das Rettungswesen zur See einleitlich gestalten sollen.

Rischni-Koworod. Der Zustand in den Sormonow-Bergen ist heute beendigt worden.

Vertikales und Gächliches.

Dresden, 4. Mai.

—* Se. Majestät der Königin nahm heute vormittag im Residenzpalais militärische Meldungen und die Berichte der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen und besuchte um 1 Uhr das Olympia-Tombildtheater am Altmarkt. Hierauf kehrte der König nach Wodwitz zurück, wo um 2 Uhr anlässlich des Geburtstages der Prinzessin Anna Familientafel stattfand. Abends 10,15 Uhr erfolgte die Abreise des Königs nach Tawis.

—* Ueber die Reise Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen wird weiter berichtet: Der Kronprinz traf am 27. April von dem Ausflug nach Delphi und von der Reise in den Peloponnes wieder in Athen ein und trat am 28. April die Rückreise über Korinthus—Kontin—Gallaro—Nagusa—Seralewo—Karam—Budapest—Wien an. Die Reisen in das Innere Griechenlands haben einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Der fünfjährige Ausflug nach Delphi führte auf Wandern über den schroffen Delikon und Klioer Vulkan nach der alten Tempelstätte des Apollon, die am Fuße des Parnax in herrlicher Umgebung gelegen, durch die französischen Ausgrabungen klar und übersichtlich freigelegt ist. Die Rückreise nach Athen erfolgte zu Wagen nach der Eisenbahnstation Brafo. Die 11 tägige Reise in den Peloponnes wurde am 15. April angetreten. Sie begann mit dem Besuch von Korinthus und Akrokorinth und führte dann nach Nauplia, von wo aus unter Führung des Dr. Müller vom Kaiserlich Deutschen Archäologischen Institut die Grabstätte und die Burg von Argos, das alte Delphion des Asklepios bei Epidaurios, und die deutschen Ausgrabungen der Burg von Tiryns besichtigt wurden. Von da führte die Reise über Tripolis nach Sparta zu der Ruinenstadt Mikra im Eurotasstal und endlich durch die fruchtbare Ebene Messeniens nach Kalamata. Von hier aus besuchte der Kronprinz die wohl-erhaltene Stadtbefestigung von Messene und den Berg Athome. Die Rückreise erfolgte über Olympia. Dem Besuche der berühmten, durch die deutschen Ausgrabungen erschlossenen Stätte wurden zwei Tage gewidmet und dann die Rückfahrt über Patras nach Athen angetreten. Der Kronprinz ist von allen Behörden und Einwohnern des Landes mit größter Zuversicht aufgenommen worden. Am 27. April abends hielt der Kronprinz den Mitgliedern des Deutschen Vereins in Athen in ihrem Klubhaus einen längeren Vortrag. Am folgenden Tage nachmittags erfolgte die Einschiffung an Bord der „Neopolis“ des Oesterreichischen Lloyd.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg wohnte gestern abend 8 Uhr mit dem persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Osterlein der von der Dresdner Gesellschaft für neuere Philologie veranstalteten Vorlesung des Hr. v. H. Winkler, M. A., über: „Tennyson“ in der Königl. Technischen Hochschule bei.

—* Aus dem Landtage. Die Erste Kammer hielt selbst am heutigen Sonnabend noch eine Sitzung ab. Den Mittelpunkt derselben bildete die Beratung der Etatsentwürfe über die höheren Lehranstalten und die Seminare. Oberbürgermeister Dr. Guttler berührte dabei in seinem Referat eine ganze Anzahl von Schulfragen, so die finanziellen Unterhaltungen an Gemeinden für höhere Lehranstalten, bei welcher Gelegenheit er besonders bei Pflanzschulen längere Zeit verweilte, Seminaristenausbildung und Anstellungsverhältnisse der Hilfslehrer. Birkh. Geh. Rat Dr. Mehnert kam dann auf die abfällige Kritik seiner früheren Rede über die Seminaristenausbildung in der Zweiten Kammer zurück, unterrichtete seine damaligen Ausführungen und zog als Beweis für deren Richtigkeit die Rede des Kultusministers Dr. Beck bei der Wiedervereinigung an. Die Kammer lobte die warmherzigen Worte des Redners durch lebhafteste Zustimmung. Die anderen Punkte der Tagesordnung erfordern eine debattierliche Annahme.

—* Ueber den Schluss des Landtages wurde in der heute stattgefundenen Sitzung der Minister im Prinzip beschlossen, den Landtag vor Pfingsten zu verlagern und ihn zu einer Radiession im Herbst einzuberufen. Es haben in dieser Angelegenheit nur noch Verhandlungen mit der Ersten Kammer stattgefunden. Sollte auch diese dem Beschlusse beitreten, so dürfte der Landtag am 22. oder 23. Mai in die Ferien gehen.

—* Das Volkserdenkmal wurde vorerstern in aller Stille in Gegenwart des Generaladjutanten Sr. Majestät des Königs, Generalleutnant v. Müller, enthüllt. Se. Majestät der Königin dürfte etwa in 14 Tagen dem Denkmal einen Besuch abstatten. — Das Denkmal, ein einfacher Sandsteinobelisk von 2,40 Meter Höhe, steht vor dem Gartenraum des Steinernen Grundstücks, dem gegenüber sich das Anstalt in der Elbe ereignet. Der Stein trägt auf der Vorderseite die Initialen des Königs „K. A.“ mit der Krone, darunter befindet sich folgende Aufschrift: Hier veranfaßten am 12. September 1911 beim

Durchführen der Elbe in pflichttreuer Ausführung des Königlich-dienstlichen 1. Unteroffizier, 4. Gefreite und 5. Mann des Ulanen-Regiments Nr. 17. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, Königin von Ungarn.“ Die linke Seite trägt unter einem Kreuz folgende Namen: „Unteroffizier Karl Dietrich, Döbeln; Gefr. Paul Jöbde, Artillerie; Gefr. Ulrich Vossart, Rabenau; Gefr. Stantisl. Broncksa, Merseburg; Gefr. d. H. Paul Kreiß, Callenberg.“ Die entgegengesetzte Seite weist folgende Namen auf: „Hann. Mar. Gul, Dresden; Hann. Otto Börner, Neustadt; Hann. Johann Grubel, Bismarck; Hann. Gustav Zimmermann, Müllhausen; Hann. Fritz Wildenhorn, Böhlen.“

—* Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller trat am 2. Mai d. R. in Dresden zu einer Sitzung zusammen, an der 21 Mitglieder des Gesamtvorstandes teilnahmen. Nach Erhaltung des Geschäftsberichts erfolgte die Aufnahme von 171 sächsischen Fabrikbetrieblern. In der Frage der Deutung der Wehrvorlagen berichtete der Syndikus, Herr Dr. Stresemann, von der durch den Verband veranstalteten Versammlung der Interessenten des Spiritusgewerbes, die am 19. April im „Hotel Bristol“ in Dresden stattgefunden hatte, und die auf Grund des damals gehaltenen Referats des Herrn Bankdirektors Dr. Weber-Pöhl eine Resolution annahm, welche sich gegen die von der Regierung geplante Aufhebung des Branntweinmonopols richtete, da diese sicher bei der jetzigen Monopolstellung der Spirituszentrale zu einer Steuer für die Spiritus verarbeitende Industrie und den Konsum werden würde. Der Gesamtvorstand beschloß einstimmig, sich der Beschlußfassung der Versammlung auch seinerseits für den Verband anzuschließen. Zur Frage der Revision der Verbandsgemeindeordnung beschloß der Vorstand nach einem Referat des Herrn Dr. Wärra, die von dem Vorstand der Zweiten Ständekammer des Königreichs Sachsen unterbreiteten Vorschläge wegen der Vertretung der Industrie, namentlich der juristischen Personen, in der Gemeindeverwaltung, erneut der Ersten Ständekammer einzubringen, da die Wünsche des Verbandes, die von sämtlichen sächsischen Handelskammern unterstützt worden waren, durch die Beschlüsse der Zweiten Ständekammer nur teilweise ihre Geltung gefunden hätten. Eine lebhaftere Erörterung knüpfte sich an die Besprechung über den gegenwärtigen Stand der Gemeindefiskalreform im Königreich Sachsen. Anlässlich der Abfertigung der Angelegenheit und der Stände, eine Umfassung der Großbetriebe im Kleinhandel einzuführen, wurde beschlossen, arbeitsmäßig dagegen Einspruch zu erheben, daß in dieser Weise der Umfang eines Geschäfts mit dem daraus zu erzielenden Gewinn in Verbindung gebracht würde. Die Schlussfolgerung, daß der Umsatz makroend für den Gewinn aus einem Unternehmen sein müsse, stelle eine äußerst rohe Art der Steuererhebung dar und nehme seinerzeit Rücksicht auf die mancherlei Faktoren, von denen das Geschäftsergebnis beeinflusst sei. Da es nicht unmöglich sei, daß eine derartige Auffassung später einmal auch auf die Besteuerung der Industrie Platz greife, so beschloß der Vorstand, sich arbeitsmäßig gegen diese geplante Art der Steuerberechnung zu wenden. — Der Gesamtvorstand nahm weiter Stellung zu der Anregung zur Einführung der 24 stündigen Arbeitsteilung und beschloß, diese Forderungen schriftlich zu unterstützen, da aus der jetzigen 12 stündigen Arbeitsteilung außerordentliche Nachteile für Handel und Industrie sich ergäben. Der Einladung zum Internationalen Kongress der Handelskammern und wirtschaftlichen Verbände zu Boston beschloß der Verband, Solas zu leisten und delegierte Herrn Dr. Stresemann zu seinem Vertreter auf diesem Kongress. Herr Dr. Stresemann wird die Teilnahme an dem Kongress mit einem Besuch der wichtigsten Teile der Vereinigten Staaten von Amerika und der für den Export immer wichtiger werdenden Staaten von Kanada verbinden.

—* Ueber das Bildnis der bildenden Kunst sprach gestern abend Prof. Dr. Erich Gaedel, Bibliothekar an der Königl. Kunstakademie, in der Ausstellung „Kunst und Wissenschaft“. Die Professorin der Ausstellung, die Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde beehrte durch ihr Erscheinen ihr Interesse an dem Thema. Der Redner bezeichnete seinen Vortrag selbst als einen Versuch, den Empfindungen Ausdruck zu geben, die uns bei der Betrachtung von Bildnissen befallen. In knappen Umrissen, wie es die Behandlung des umfangreichen Themas innerhalb einer Stunde erheischt, entrollte der Vortragende die Geschichte der Porträtkunst von den ersten Anfängen bis zu Venetianer. Er erörterte die stilistischen und die ästhetischen Werte der Persönlichkeit im Bildnis und ließ zum Schluss die Künstler selbst über ihre Auffassung der Porträtkunst sprechen. In dem Moment, als der verlebte Jüngling den Schatten seiner Geliebten im Saal sah, sei das erste Porträt entstanden. Von der Materie der Personen hätten wir leider nur dürftige Reste. Erst das 3. Jahrhundert habe die Kunst von ihrer Ergebundenheit gelöst. Schon Hippolyt, der den großen Alexander bilden durfte, habe die These aufgestellt, daß man den Menschen nicht darstellen solle, wie er ist, sondern wie er sein soll. Der Begriff der höheren Schönheit sei entstanden. Neue Seiten gewonnen die Römer dem Bildnis ab. Das Porträt habe sich auch in der Zeit der Völkerwanderung noch erhalten, während die erzählende Malerei, wie sie entstanden, auch wieder verschwunden sei. Das Mittelalter dagegen habe für die Bildniskunst kein Auge gehabt. Die Renaissance habe der antiken Vorstellung des Porträtkunstes das entnommen, was an ihr entwicklungsfähig war. Die Kunst im Mittelalter sei die geborgene Dichtung der Kirche gewesen, getreu dem Grundsatz: man befreit leichter, was das Auge sieht, als was das Ohr hört. Nach dem Quattrocento und der Kunst der florentinischen Bild-

nisse sei das Bildnis Selbstgeworden (Leonardo da Vinci). Goldstein bezeichnete der Redner als den letzten Objektiven, der wie geschaffen für das vornehmste Bildnis der englischen Krone geschaffen sei. Tizian nicht und nicht die Holzschnitzer hätten die Führung in der Bildniskunst ergriffen. In den Zeiten Venetians und Rembrandts habe der Ton die Herrschaft gehabt; nicht mehr Bildnisse, sondern malerische Visionen seien entstanden. Erst von Dürer sei der Maler des entwickelten Geschmacks geworden. Dem würdevollen Bürgerbildnis des 17. Jahrhunderts, gepflegt von der niederländischen Schule, sei im 18. Jahrhundert das pompöse Fürstenbildnis gefolgt. Die Schlussworte widmete Prof. Gaedel dem Schaffen Gainsboroughs, Feuerbachs, Bödigers und Venetians, wobei er der Kunst Bödigers im Vergleich zu der Venetians den höheren Wert beimaß. Mit der Variante: Zeige mir das Porträt, das Du geschaffen hast, und ich will Dir sagen, wer Du bist, schloß der Redner seinen von reichem Willen und voller Beherrschung des Stoffes zeugenden Vortrag, von dem hier natürlich nur einzelne Phasen wiedergegeben werden konnten.

—* Ein Offizier unter der Auflage des Beschlusses verweigerte. In siebenstündiger geheimer Sitzung verhandelt das Oberkriegsgericht gegen den Oberleutnant Uhlmann vom Train-Bataillon Nr. 12 wegen ausdrücklicher Beschlusverweigerung, Auftragsverletzung und Verleumdung. Oberleutnant Uhlmann hat vor einiger Zeit wegen der oben angegebenen Delikte erhalten und gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Angeklagter und Verteidiger Dr. Baum waren auch beim Oberkriegsgericht wie in der Vorinstanz gegen den Ausschluss der Öffentlichkeit, verbotlich mit ihren Anwälten nicht durchzubringen. Nach umfangreicher Beweisaufnahme verurteilt das Oberkriegsgericht die Berufung, so daß es bei der erwähnten Strafe bleibt. Die Ursache der Affäre ist in Differenzen zwischen dem Angeklagten und seinem Hauptmann, von dem er schikaniert worden sein will, zu suchen. Näheres konnte über den Fall nicht ermittelt werden, da auch die Urteilsbegründung hinter verschlossenen Türen erfolgte.

—* Die Schlussfeierlegung des Völkerverständnisses am 18. Mai soll besonders feierlich begangen werden. Mittags 12 Uhr findet am Fuße des Denkmal eine Feier statt; daran schließt sich eine Besichtigung und die Einweihung des Schlusssteins in die Brüstung der Plattform in Höhe von 91 Metern an. Am Abend wird im großen Festsaal des neuen Rathauses von Deutschen Patriotenbund ein Festessen veranstaltet.

—* Polizeibericht. 4. Mai. Wer über den Verbleib zweier Sparassessoren der Sparkasse zu Verdächtigungen lautend auf Karl und Marie Popp, sowie eines W. A. Fuchs der Bogtäublichen Kreditanstalt zu Verdächtigungen lautend auf Karl Popp, Auskunft geben kann, wolle dies im Hauptpolizeibüro, Schickgasse 7, 1. Etage, Zimmer 49, an L. K. P. 133/12 melden. — Am 3. Mai sind einer Händlerin von ihrem Handwagen, der kurze Zeit ohne Aufsicht auf dem Bischofsplatz geblieben hat, drei ausgeschlachtete junge Ziegen und eine größere Menge Sparagel gestohlen worden. Personen, die durch sachdienliche Angaben zur Ermittlung des Täters beitragen können, werden gebeten, sich in der Kriminalabteilung, Zimmer 39, zu melden.

—* Feuerwehbericht. Die Feuerwehr wurde gestern abend 8 Uhr nach Pöwenstraße 4 gerufen. Es lag in dessen nur blinder Lärm vor.

—* Landgericht. In der fortgesetzten Verhandlung gegen den Expedienten Karl Friedrich Arnold von der hiesigen Staatsanwaltschaft wurden einige Vorgefährte und Kollegen des Angeklagten über dessen dienstliche und außerdienstliche Führung vernommen. Fast übereinstimmend wurde befunden, daß A. in den ersten Jahren seiner gerichtlichen Tätigkeit sehr fleißig und zuverlässig gewesen sei. Besonders 1910 und 1911 sei das dritte Register sehr stark geworden, so daß A. nicht mehr imstande gewesen sei, die Arbeit zu bewältigen. Eine Anregung an höherer Stelle, eine Neubefugung des dritten Registers vorzunehmen, soll abgelehnt worden sein. Als besonders befähigter Bureaubeamter galt Arnold nicht, trotzdem übernahm er für Kollegen freiwillig Arbeiten zur Erleichterung; daher mag teilweise die Ueberlastung herkommen. Wenn A. öfters täglich noch drei Stunden nach Geschäftsschluss in seinem Bureau arbeitete, so wird vermutet, daß er durch diese Anwesenheit seinen Unterufen an seine verwahrlosten Akten kommen lassen wollte. Die Familienverhältnisse Arnolds scheinen nicht glücklich zu sein. Infolge von Zerwürfnissen mit der zweiten Ehefrau hielt er sich vielfach vom Hause fern und war in den letzten Jahren gemüht, bei Freunden und Kollegen Darlehen aufzunehmen. Die Unterschlagung der 404 Mk. hielt Arnold in Abrede; er will nicht wissen, wohin das Geld gekommen sei. — Nach dem Gutachten des Obermedizinalrates Dr. Albers-Pirna ist A. neuroasthenisch-epileptisch krank, doch sind die Voraussetzungen des § 51 des Strafgesetzbuches nicht gegeben, wenn auch eine gewisse geistige Minderwertigkeit besteht. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis wegen Verletzung amtlicher Akten und Unterschlagung amtlicher Gelder unter Anrechnung der Untersuchungshaft mit 6 Monaten. Der Antrag des Verteidigers auf Haftentlassung wird abgelehnt. Als strafmildernd hat das Gericht berücksichtigt, daß der Angeklagte zeitlich minderwertig ist, seinen Arbeiten nicht gewachsen und zeitweilig überlastet war, auch die unterschlagenen Gelder teilweise ersetzt hat. — Der Verhandlung wohnte am zweiten Tage Herr Generalstaatsanwalt Graf Bismarck von Gshardt bei.

Kunst und Wissenschaft.

—* Burrian singt in der Wiener Hofoper und wurde auch zu einem Gastspiel in Dresden verpflichtet. Die Königl. Generaldirektion hat auf wiederholtes dringendes Ersuchen der k. Generalintendanten der Hofoper in Wien ihre Einwilligung dazu gegeben, daß das ehemalige Mitglied der hiesigen Königl. Hofoper Kammeränger Carl Burrian ein Gastspielvertrauen mit der Direktion der k. Hofoper, und zwar lediglich mit dieser absieht. Diese Einwilligung ist seitens der Königl. Generaldirektion ausgesprochen worden, nachdem Herr Burrian die vermittelte Konventionalkauf in voller Höhe erlegt hat. Nach einem weiter zwischen der hiesigen Königl. Generaldirektion und Burrian abgeschlossenen Gastspielvertrauen ist ein Auftreten Burrians in Deutschland nicht eher möglich, bevor er nicht in der hiesigen Königl. Hofoper gastiert hat.

—* Wochen-Spielplan der Königl. Hofoper. Opernhaus. Sonntag: „Wenn ich König wär“ (7). Montag: „Carmen“ von Bizet; Kammeränger Herold a. S. (1/2). Dienstag: Konzert des Russischen Archangelski-Chores (18). Mittwoch: „Riglon“ (1/2). Donnerstag: „Tiefand“; Petro; Kammeränger Herold a. S. (1/2). Freitag: Konzert des Russischen Archangelski-Chores (18). Sonnabend: Zum 1. Male: „Königsfinder“ (7). Sonntag, 12. Mai: „Boccaccio“ (1/2). Montag, 13. Mai: „Königsfinder“ (1/2). — Schauspielhaus. Sonntag: „Aurich-Port“ (1/2). Montag: „Der Raub der Sabinerinnen“ (1/2). Dienstag: „Die Erlaubung zur Ehe“; „Pottgens Geburts-tag“ (1/2). Mittwoch: „Sop und Schwert“ (1/2). Donnerstag: „Maria Stuart“ (7). Freitag: „Wages und sein Ring“

(1/2). Sonnabend: „Der heilige Gai“ (1/2). Sonntag, 12. Mai: „Die Erlaubung zur Ehe“; „Pottgens Geburts-tag“ (1/2). Montag, 13. Mai: „Zweimal zwei ist fünf“ (1/2).

—* Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hofoper. Für das am 7. Mai, abends 8 Uhr, in der Königl. Hofoper stattfindende erste Konzert des russischen Archangelski-Chores ist vorläufig folgendes Programm, das voraussichtlich noch durch die Aufnahme russischer Volkslieder erweitert werden wird, festgesetzt:

I. Teil. 1. Wahrhaft würdig ist es. Solömin. 2. Cherubische Hymne. Pwoski (1798—1870). 3. Der du dich mit Licht umkleidest. Turischanoff (1770—1858). 4. Credo, Solo für Alt mit Chor. Grewkantsch (geboren 1864). 5. Selig ist der Mann. Solo für Tenor mit Chor. Archangelski. 6. Herr, erbarme dich! (Arie Gleislon), (Gösspodi, pamilus). Pwoski (1830—1894).

II. Teil. 1. Delfer und Beschüder. Archangelski. 2. Cherubische Hymne. W. Winta (1804—1857). 3. Wahrhaft würdig ist es. P. Tichalkowski. 4. Erbäre mein Gebet, o Gott! Archangelski. 5. Du bist allein unsterblich. Katschki. 6. Credo, Solo für Bass mit Chor. Archangelski.

Im Königl. Opernhaus eröffnet Montag, den 6. Mai, Herr Kammeränger Herold vom Königl. Hoftheater in Kopenhagen sein zwei Abende umfassendes Gastspiel als Don Juis in Bizets „Carmen“. Die übrige Besetzung der Hauptpartien ist die folgende: Carmen: Fr. Ternant, Edamala; Herr Jador, Zuniga; Herr Wäffel, Morales; Herr Schmalhauer, Nicola; Fr. Szere. — Zu dem im Mai/Juni im Königl. Schauspielhaus stattfindenden Julius Lauffischer Werke wird ein Sonderabonnement zu ermäßigten Preisen ausgeben. Gedruckte Prospekte über die Tage der einzelnen Aufführungen und die Preise des Abonnements sind unentgeltlich zu haben an den Kassen der Königl. Hofoper und im Invalidendank, Seestraße 5. Die Aus-

Die Landschaft ist numerisch sehr zurückgegangen, es gibt ganze Ausschließungsgruppen, in der sie im Gegensatz zu früher nur noch vereinzelt vorkommt. Auch die Trennung in die verschiedenen Gattungen ist immer mehr im Verschwinden begriffen. Unsere heutigen Maler sind häufig Porträtmaler, Landschaftsmaler und Landschaftler in einer Person und verfügen über ein beträchtliches Maß von Können. Aber wenige haben sich ein neues Ziel gesetzt und streben nach einem kompositorischen Aufbau eines Kunstwerkes aus seinen Elementen. Die freilich noch recht unzureichend und oft vom Wege abirrende Jugend, die man dieses Jahr in der Ausstellung der Berliner Sezession zugelassen hat, und die auch in der Frühjahrsausstellung der Münchener Sezession neben den bewährten Alten vertreten war, fehlt bei uns in Dresden, so daß die Zahl der noch unbekannt Namen gering ist. Sie beschränkt sich, so weit unsere bisherigen Wahrnehmungen reichen, auf dem Gebiete der Malerei auf mehrere jüngere Dresdner, auf einige Künstler unter den Bildhauern die Ausbente in dieser Hinsicht größer ist. Hier sind alle die Namen derer, an die man die Hoffnung auf eine neue Blüte der Skulptur setzt — mit welchem Recht, wollen wir vorläufig dahingestellt sein lassen —, zum Teil mit einer größeren Anzahl von Arbeiten vertreten. Aus Berlin kamen Fritz Klimsch, Georg Kolbe, Hugo Federer und Franz Mehnert, aus Paris Hermann Daller, aus Wien Anton Hanak, aus Prag Jan Surtis und aus Rom der ehemalige Dresdner Edmund Woeller.

Erähnlich reichhaltig und vielseitig ist wiederum die graphische Abteilung ausgefallen. Doch hat die Zeit bisher noch nicht ausgereicht, um sich in sie zu vertiefen; ebensowenig war dies in den von Professor Karl Grop angeordneten kunstgewerblichen Ausstellungen möglich.

H. A. Viet.

Die Brautprobe.



Ein modernes Märchen.

Hans Jörg war der schmuckste Gesell im ganzen Städtchen. Kein Wunder, daß ihn die Mädchen gern sahen! Namentlich hatte er auf Gustel und Gretel, zwei bilsaubern Wäschermädeln, einen tiefen Eindruck gemacht! Beide gefielen ihm indessen gleich gut und so wurde ihm die Wahl schwer. — Da nun Hans Jörg eine große Vorliebe für schöne weiße Wäsche hatte, beschloß er, derjenigen sein Herz zu schenken, die ihre Arbeit am besten und schnellsten verrichten würde. — Sie verabredeten also, daß beide Mädchen um die Wette waschen sollten; die Siegerin wollte Hans Jörg dann zum Altar führen! —

Als nun der Tag der Entscheidung gekommen war, machten sich die Mädchen hurtig ans Werk. Namentlich Gustel mühte sich im Schweiß ihres Angesichts ab, die Wäsche mit Bürste

und Waschbrett recht gründlich von Schmutz, Staub und Schweiß zu befreien. Anders dagegen Gretel! Diese schüttete aus einer Schachtel etwas weißes Pulver in den mit Wasser gefüllten Kessel, verrührte es gut, tat dann die Wäsche hinein und brachte sie zum Kochen. Dann setzte sie sich und nahm eine Handarbeit vor. — Schon nach etwa einer Viertel Stunde nahm Gretel die Wäsche wieder heraus und mit Erstaunen und nicht geringem Schreck bemerkte Gustel, daß jedes Stück ihrer Mitbewerberin schneeweiß und herrlich gebleicht erschien, während sie selbst noch nicht zur Hälfte fertig gewaschen hatte. — Da gab sie die Wette verloren und weinte bitterlich! Gretel aber umfaßte sie liebevoll und sprach: „Sieh' her und merke Dir das Zaubermittel, durch dessen Hilfe mein Teil Wäsche so schnell und schön weiß gewaschen wurde.“ Dabei reichte sie ihr die Schachtel, deren Inhalt sie vorher in den Kessel entleert hatte, und Gustel las darauf:

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Dieses unübertroffene Fabrikat, das heute bereits von Millionen Hausfrauen aller Länder mit Vorliebe täglich gebraucht wird, erweist sich als

eine glückliche Vereinigung

von Bestandteilen, wie sie vorteilhafter wohl in keinem anderen Waschmittel zur Verwendung gebracht sind. Infolgedessen **erübrigt sich auch jeder weitere Zusatz von Seife, Seifenpulver etc.**, wie sonst von den Hausfrauen gern verwendet. **Hierauf sei besonders hingewiesen!** Denn erstens beeinträchtigen derartige überflüssige Zusätze nur die sonst hervorragende Wirkung von **Persil**, und zweitens liegt in deren Fortfall auch eine nicht unerhebliche Ersparnis. — Man denke stets daran, daß **Persil** sowohl selbsttätig, als auch gründlich und billig wäscht und, was die Hauptsache ist, die Wäsche schont, erhält und vollständig desinfiziert. Aber **nicht nur einmal** versuchen, sondern **dauernd gebrauchen!** Erst dann merken Sie den Erfolg ganz und auch Sie werden Persil preisen als den

Glückspender im Haushalt,

der das Waschen nicht mehr als Last empfinden läßt, sondern es zum Vergnügen macht!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkels Bleich-Soda.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Bräuer
fabrik
waren
rigen
gedr
früher
lulle
Bante
flang
berich
Ghan
Göff
Dania
fabri
Kurle
tee
wenig
Proge
tung
Bande
gen
Iagen
Grim
apoll
sich
tinten
Ioco
ber
200,75
inlä
bis 20
ameri
BR
Iid
für
Wetse
felt.

aus
Bildung
Städte
gefegt
unser
sich
Grim
Ort
+ 1,7
20,25
+ 10
gegen
Schub
Trans
Dampf
Große
namen
Papier
fabrik
fabrik
der
man
Süd
174,75
+ 1
fabrik

der
geben
luft
be.
In
keines
sorgung
leitet
eine
da
foume
sich
dusen
der
Wange
großen
an
wiebest
500-80
Salfu
Redner
die
den
keine
wenn
sicht
nom
Persil
Dreht
natende
nat,
twolle
auf
Welle
Ces
idyl
lungen
w
ber
H. & C.

für
mit
eine
stodun
nach
mal
ber
gegen
einige
äußerl
3
un
den
mager
macht
eine

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Preis-Zeit.) Die Handelsbörsen wies heute niedrige Kurse auf... Die Handelsbörsen wies heute niedrige Kurse auf...

Der Berliner Markt... Die heutige Börse bot heute annehmend das gleiche Bild wie gestern... Der Berliner Markt...

Berliner Getreidebericht... Hamburger Warenbericht... Der Berliner Markt...

Der Berliner Markt... Die heutige Börse bot heute annehmend das gleiche Bild wie gestern... Der Berliner Markt...

Der Berliner Markt... Die heutige Börse bot heute annehmend das gleiche Bild wie gestern... Der Berliner Markt...

Der Berliner Markt... Die heutige Börse bot heute annehmend das gleiche Bild wie gestern... Der Berliner Markt...

Berliner Börse am 4. Mai.

Table with multiple columns listing market prices for various goods, currencies, and commodities. Includes sections for 'Wechsel', 'Deutsche Bonds', 'Ausländ. Bonds', 'Waren', 'Schiffahrt', 'Kautschuk', and 'Nachbörse'.

Vertical text on the right side of the page, likely a continuation of the market report or a separate notice.

Was soll dir der Sonne Strahl, Was des Lenzes Blüten? Wenn du fühlst zu deiner Qual Deine Jugend fliehen?

Doch es ist zu deinem Glück Hoffnung dir gegeben! Biomalz verleiht zurück Jugendträgliches Leben!

Das Frühjahr ist die geeignetste Zeit

für den Beginn einer Verjüngungs- und Aufstärkungsdar mit Biomalz. Die gesamte Verdauungstätigkeit erhält dabei eine mächtige Anregung und Förderung.

ohne daß überflüssiger Fettsäure die Schönheit der Formen beeinträchtigt. Man erhält Biomalz für 1 Mark die kleine, 1,90 die große Dose in Apotheken, Drogeriehandlungen und Reformhäusern.



